

# Stimmen der Nacht

Autor(en): **Eichendorff, Josef von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1932-1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663746>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dieser berauschte Schwung einer im Ungeheuern schwelgenden Einbildungskraft gedeihen; nur dort, wo der Schöpfungstrieb der von Zeugungskraft strotzenden Erde die erstgeborenen Wesen mit der Lebensfülle von Generationen durchströmte, vermochte sich die kolossale Weltansicht zu bilden, welche alle Verhältnisse ins Unermeßliche ausdehnt, die Größe und Kraft der Helden bis zum Übermenschlichen steigert, einen ganzen Weltteil mit deren Taten überflutet und ihre Taten nach Jahrhunderten zählt.“

Obwohl im Morgenland geboren, entstammen diese Heldensagen doch einem uns verwandten Volke. Und so treffen wir darin außerordentlich viel unsern eigenen Sagen Verwandtes; wir werden an überraschend viele Szenen aus der Ilias, aus dem Nibelungen- und Gudrunliede erinnert. In Iridus's Helden Feridun, Sam, Sal, Rustem und wie sie alle heißen finden wir unsere Achill, Roland, Siegfried, Hagen wieder.

Der Vaterschmerz ähnlich dem König Lear, der wilde Jammer der ihren Sohn betrauernden Mutter, das Geflüster der Liebenden, die die Sonne bitten, noch nicht zu scheinen, das leidenschaftliche Begehren einer zweiten Frau Potiphar, der Lärm der Schlacht, die Lust der Jagd, alles dies und vieles andre ist mit der gleichen Kunst und Kraft gegeben. Ein Leben pulsiert in diesen Gefängen, dem wir uns mit ungetrübtem Genusse hingeben können, ohne von jenem Übermaß erdrückt zu werden, das uns sonst oft in orientalischen, besonders den indischen Dichtungen begegnet.

Bekannt ist das schöne Gedicht, welches unser Joseph Victor Widmann dem Genius und der Tragik des persischen Sängers gewidmet hat. Seine Neigung zu diesem wurde mächtig ange-regt durch die Freundschaft, die ihn mit dem Grafen Schack in München verband, und er hat sogar einen flotten Operntext über Iridus geschrieben, der immer noch des genialen Ver-toners harret.

### Stimmen der Nacht.

Weit tiefe, bleiche, stille Felder —  
O wie mich das freut,  
Über alle, alle Täler, Wälder  
Die prächtige Einsamkeit!

Aus der Stadt nur schlagen die Glocken  
Über die Wipfel herein,  
Ein Reh hebt den Kopf erschrocken  
Und schlummert gleich wieder ein.

Der Wald aber rühret die Wipfel  
Im Schlaf von der Felsenwand,  
Denn der Herr geht über die Gipfel  
Und segnet das stille Land.

Josef von Eichendorff.

### Unseres Herrgotts Apotheke.

Von Ernst Eschmann.

Ich wußte nicht, was mir fehlte. Es tat mir zwar nichts weh, und wenn ich auf den Körper acht hatte und mir Mühe gab, die schwache Stelle herauszufinden, kam ich an kein Ende. Ach, es haperte wohl überall ein bißchen.

Was sollte ich tun?

Ganz offen gestanden: ich bin nie ein Freund von den Ärzten gewesen. Auch wenn ich Grund genug habe, ihnen von Herzen dankbar zu sein. Sie haben mich schon ein paar Mal wieder auf die Beine gestellt und einer der besten hat mich vor Jahren von der Schattenhalde des Lebens, wo es grausam bergab und in die dunkle Ewigkeit geht, wieder an die Sonnenseite zurückgeholt.

Trotzdem! Wer geht gerne zum Doktor? Es

ist, als müßte man um ein Vorgebirge, bei dem man nicht weiß, was dahinter steckt. Unruhige Geheimnisse geistern herum. Oh, was die Ärzte nicht alles herausfinden! Es ist beinahe märchenhaft. Und was sie unsern Bresten für gelehrte und beängstigende Namen geben! Das stimmt nachdenklich. Ein Rückenstich scheint schon eine fatale Angelegenheit zu sein. Da wimmelt es von — itis und -ämie und -ose. Es wird einem ganz schwindlig vor all diesen lateinischen und griechischen Übeln. Man mitert schon Karbolgeruch, Spitalaufenthalt, und irgendwo blitzt ein Messerlein und eine Schere auf, und man weiß nicht, was diese Instrumente alles mit einem im Sinne haben.

Also, man macht einen Bogen um das